

Vom Nutzen der Geschichte 21.12.2010

BERLIN/NÜRNBERG (Eigener Bericht) - In der Debatte um die aktive Beteiligung des Auswärtigen Amtes am Holocaust warnen Historiker vor neuer Verharmlosung der NS-Aktivitäten deutscher Diplomaten. "Unter dem Deckmantel angeblich wissenschaftlicher Kritik" an der Studie über die Tätigkeit des Berliner Außenministeriums zur NS-Zeit verberge sich "oft der Wunsch, (...) gegen die Nürnberger Urteile nach siebzig Jahren Revision einlegen zu wollen", urteilt der Geschichtswissenschaftler Moshe Zimmermann. Mit Befremden stelle er fest, Kritiker würden ihm vor, dass in seiner Analyse der Holocaust "zu sehr im Vordergrund" stehe. Während die Debatte anhält, ob die neue Studie die ehemaligen NS-Diplomaten nicht "stigmatisiere", beginnt die deutsche Außenpolitik aus ihr ersten Nutzen zu ziehen. So heißt es in einem Bericht über die Präsentation des Werkes in der deutschen Botschaft in Washington, US-Diplomaten hätten es als vorbildlich gelobt; es sei bestens geeignet, das weltweite Ansehen der Bundesrepublik zu verbessern. Nutzen aus der NS-Vergangenheit zieht die deutsche Außenpolitik auch mittels einer neuen Dokumentation über die Nürnberger Prozesse. Die Ausstellung beschreibt die Prozesse als ersten Schritt zur Durchsetzung einer internationalen Gerichtsbarkeit, die heute vor allem von Berlin vorangetrieben werde - so etwa im ehemaligen Jugoslawien.

Verbrecherische Organisation

Die Debatte um die aktive Beteiligung des Auswärtigen Amtes am Holocaust dauert beinahe zwei Monate nach der Publikation der Studie "Das Amt und die Vergangenheit" durch vier renommierte Historiker an. Eckart Conze, Norbert Frei, Peter Hayes und Moshe Zimmermann hatten im Auftrag des Berliner Auswärtigen Amtes sowohl die Unterstützung deutscher Diplomaten für den Holocaust wie auch die Übernahme von Personal der NS-Zeit in das Auswärtige Amt der Bundesrepublik untersucht. Ergebnis war, dass das Berliner Außenministerium nicht nur in die Vernichtungspolitik eingebunden war, sondern dabei zuweilen als treibende Kraft auftrat. Eckart Conze bezeichnete es sogar als "verbrecherische Organisation". Zudem belegte die Studie, dass nur eine Minderheit der Diplomaten für ihre Verbrechen zur Rechenschaft gezogen wurde. Zahlreiche von ihnen konnten ihre Karriere im bundesdeutschen Außenministerium fortsetzen. Im Kern sind die Ergebnisse nicht neu. Tatsächlich wiederholen sie in vielfacher Hinsicht Einschätzungen, die bereits ältere Analysen aus den 1960er, 1970er, 1980er und 1990er Jahren belegen.[1]

"Stigmatisiert"

Im Unterschied zu den Vorgängerstudien, die in der deutschen Medienöffentlichkeit lange Zeit wenig beachtet wurden, wird "Das Amt und die Vergangenheit" als Auftragsarbeit des Auswärtigen Amtes angesehen und entsprechend breit gewürdigt. Gleichzeitig formiert sich heftiger Widerstand gegen zentrale Erkenntnisse der Autoren. So will der Historiker Hans Mommsen einige Argumente nicht gelten lassen, die die Zuarbeit deutscher Diplomaten für den Holocaust belegen, darunter den Hinweis, das Außenministerium habe Anfang 1939 verlangt, "eine globale antisemitische Welle zu fördern", um eine "in der Zukunft liegende internationale Lösung der Judenfrage" zu erzwingen.[2] Mommsen hat sich bereits in der Vergangenheit als hartnäckiger Verteidiger wegen NS-Aktivitäten kritischer Organisationen hervorgetan.[3] Der Zeithistoriker Christian Hacke moniert, die Autoren wögen die späteren Verdienste aus der NS-Bürokratie übernommener Diplomaten nicht gegen ihre Aktivitäten für Nazideutschland auf. Man müsse eine "Stigmatisierung" einstiger NS-Diplomaten beklagen, urteilt Hacke.[4] Der Historiker Daniel Koerfer wirft den Autoren der Studie sogar "Ressentiments" gegen die NS-Diplomaten vor.[5]

Familienbande

Angesichts der massiven Angriffe auf die von ihm mitverfasste Studie warnt der Historiker Moshe Zimmermann vor erneuten "Verharmlosungen" der NS-Aktivitäten deutscher Diplomaten. "Unter dem Deckmantel angeblich wissenschaftlicher Kritik" verstecke sich nicht selten "der Wunsch, zur Rettung des Mythos vom 'sauberen AA' gegen die Nürnberger Urteile nach siebzig Jahren Revision einlegen zu wollen", schreibt Zimmermann.[6] Er verstehe nicht, "weshalb man versucht, heute die Leute im Auswärtigen Amt zu exkulpieren".[7] Zimmermann selbst weist auf familiäre Bindungen hin, die offenkundig bis heute

Wirksamkeit entfalten. So habe "entgegen ursprünglicher Absicht" die Studie über das Auswärtige Amt "nicht in dem Verlag publiziert" werden können, "in dem von Weizsäckers Sohn sein Buch veröffentlichte". Vater Ernst von Weizsäcker, hochrangiger Diplomat des Auswärtigen Amtes zur NS-Zeit, wird in "Das Amt und die Vergangenheit" häufig erwähnt. Er wurde im Nürnberger Wilhelmstraßen-Prozess wegen seiner Beteiligung an der Deportation von Jüdinnen und Juden nach Auschwitz verurteilt. [8]

Ein positives Deutschlandbild

Während die Auseinandersetzungen um "Das Amt und die Vergangenheit" anhalten, beginnt Berlin bereits, Nutzen aus der Publikation zu schlagen. So heißt es in einem Bericht über die Präsentation des Bandes in der deutschen Botschaft in Washington, das Werk sei mit großem Lob aufgenommen worden: "Nie zuvor", wird der US-Diplomat Stuart E. Eizenstat zitiert, habe sich "eine Nation ihrer Kriegsvorgängen so wie Deutschland gestellt" [9]: "Auch wir haben daraus einige Lektionen zu lernen." Eizenstat pries "die Studie als bestes Zeugnis für die Stärke des heutigen Deutschland", ist dem Bericht weiter zu entnehmen. "Ein solches Echo", resümiert die Frankfurter Allgemeine Zeitung, deute "tatsächlich darauf hin, dass die Studie (...) sich auf das aktuelle Bild Deutschlands in der Welt positiv auswirken könnte."

Die Sieger von Nürnberg

Einen ähnlichen Nutzen sucht die Berliner Außenpolitik mittlerweile auch aus den Nürnberger Prozessen gegen deutsche NS-Verbrecher zu ziehen. Im Beisein des deutschen Außenministers ist Ende November am historischen Ort der Gerichtsverfahren das "Memorium Nürnberger Prozesse" eröffnet worden. Die Ausstellung beschränkt sich nicht auf die Schilderung der Prozesse, sondern beschreibt diese als ersten Schritt auf dem Weg zu einer staatenstranzendierenden Gerichtsbarkeit, die schließlich in die Gründung des Internationalen Jugoslawien-Tribunals in Den Haag gemündet sei. Die Bundesrepublik, so lautet die Botschaft, habe sich dieser Entwicklung verschrieben - und damit quasi das völkerrechtliche Erbe der Anti-Hitler-Koalition angetreten. Die Ausstellung reiht den Krieg gegen Jugoslawien und die Besetzung des Landes, die deutsche Soldaten erstmals nach 1945 einen vom NS-Reich attackierten Staat erneut okkupieren ließen, in den angeblichen Kampf um die Durchsetzung internationalen Rechts ein. Damit erscheint der erste deutsche Angriffskrieg nach dem Zweiten Weltkrieg als Fortsetzung des antifaschistischen Kampfes der Alliierten - während deutsche Historiker gleichzeitig im Streit um die Studie zur NS-Vergangenheit des Auswärtigen Amtes vor einer "Stigmatisierung" von NS-Diplomaten wie dem in Nürnberg verurteilten Staatssekretär Ernst von Weizsäcker warnen.

Bitte lesen Sie auch unsere Rezension zu dem Band [Das Amt und die Vergangenheit](#) .

[1] Nationalrat der Nationalen Front des demokratischen Deutschland/Dokumentationszentrum der Staatlichen Archivverwaltung der DDR (Hg.): Braunbuch. Kriegs- und Naziverbrecher in der Bundesrepublik. Staat - Wirtschaft - Armee - Verwaltung - Justiz - Wissenschaft, Berlin 1965. Christopher R. Browning: The Final Solution and the German Foreign Office. A Study of Rererat D III of Abteilung Deutschland 1940-1943, New York 1978. Hans-Jürgen Döscher: Das Auswärtige Amt im Dritten Reich. Diplomatie im Schatten der Endlösung, Berlin 1987. Hans-Jürgen Döscher: Verschworene Gesellschaft. Das Auswärtige Amt unter Adenauer zwischen Neubeginn und Kontinuität, Berlin 1995. [Hans-Jürgen Döscher: Seilschaften](#) . Die verdrängte Vergangenheit des Auswärtigen Amtes, Berlin 2005. [Sebastian Weitkamp: Braune Diplomaten](#) . Horst Wagner und Eberhard von Thadden als Funktionäre der Endlösung, Bonn 2008. S. auch unsere Rezension zu dem Band [Das Amt und die Vergangenheit](#) .

[2] Das ganze Ausmaß der Verstrickung; [www.fr-online.de](#) 16.11.2010

[3] s. dazu [Wille und Vorstellung](#) und [Graugewaschen](#)

[4] "Da werden nicht die Verdienste genannt"; [www.dradio.de](#) 26.10.2010

[5] Macht "Das Amt" es sich zu einfach? [www.faz.net](#) 29.11.2010

[6] Wehret den Verharmlosungen; [www.tagesspiegel.de](#) 20.12.2010

[7] "Ich wundere mich über Herrn Mommsen"; [www.dradio.de](#) 01.12.2010

[8] Wehret den Verharmlosungen; [www.tagesspiegel.de](#) 20.12.2010

[9] Ein ehrlicher und schmerzvoller Blick auf die Vergangenheit; Frankfurter Allgemeine Zeitung 10.11.2010

Copyright © 2005 Informationen zur Deutschen Außenpolitik

info@german-foreign-policy.com